



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

25. Leben deß H. Tarasii

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

## COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an/nach dem dir der Geist Gottes und deine Andacht eingeben wird.

Der 25. Tag im Hornung.

**Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Tarasii Erzbischoff zu Con-  
stantinopel.**

**T**arasius war gebürtig von Constanti-  
nopel/edel vom Geschlecht; ein Christ/  
und von seiner Jugend an in den Wissen-  
schaften und guten Sitten wohl unterwie-  
sen. Anfänglich thät er das Ampt eines ge-  
heimen Schreibers/sonsten Secretarius ge-  
nant/ bey dem Käyser Constantino verwal-  
ten. Von diesem Ampt erwöhlete ihn der  
Käyser und seine Mutter Irene zu einem  
Erzbischoff zu Constantinopel/ zur Zeit/ in  
welcher der Patriarch Paulus (darumb daß  
er von allen verlassen/ und wider die Bild-  
stürmer nicht Mans gnug war) gemeltes  
Bischtumb auffgeben / und in ein Closter  
gangen war.

Er nahm das Erzbischtumb an/doch der-  
gestalt / daß ihm der Käyser und das ganze  
Volck zuvor verhießen/ daß sie die Gefäß und  
Anordnung der sechs allgemeinen Versam-  
lungen miteinander halten; und darneben  
noch eine newe Versammlung anstellen / in  
welcher die Kegerey der Bildstürmer von al-  
len verdambt/ und die Kirch zu Constanti-  
nopel von dem geistlichen Bann loß gespro-  
chen würde. Er war ein Man grosser Zu-  
genden / und wahrer Hirt seiner Kirchen:  
hielt sich in grosser Demuth; hatte einen groß-  
sen Eyffer zur Ehr Gottes; war sehr liebreich  
und barmherzig gegen den Armen/ deren er

299 3

eine

auff menschliche Bedencken sehen / sondern  
allein auff den Willen Gottes gehen soll.  
Die heilige Apostel sahen: an daß Joseph  
oder Barsabas der Gerechte ein Blutsver-  
wandter war unsers Heylands / und ein  
Bruder dreyer ander Apostel; sie sehen mit  
an / daß er mit dem Nahmen und mit den  
Wercken gerecht war; da Matthias etwan  
mit so hoch und heilig als Joseph / sondern  
daß Gott den Matthias haben wolte / und  
zum Apostel-ampt verordnet hätte. Zum 2.  
Hastu dem H. Barsaba nachzufolgen/ wel-  
cher nit unlästig oder zörnig wird/ daß ihm  
Matthias vorgezogen/ sondern erfrewete sich  
hierin/ hielt sich zu diesem Ampt unwürdig/  
und erkennete / daß solches der gerechte und  
eigentliche Will Gottes wäre.

3. Punct.

Zum 3. Erwege/wie sich der H. Matthias  
verhielte und anstellte/da er sahe/daß er zu ei-  
nem Apostel erwöhlet. Dan erstlich thät er  
sich gar tieff verdemütigen / und schäzte sich  
unwürdig zu diesem so hohem Ampt Zum  
2. sagte er dem gütigen Gott auß Herzen  
Danck/und erkente daß er Gott umb so viel  
mehr verbunden/und zu dienen schuldig / je  
höher er ihn erhebt hätte. Zum 3. Erweckte er  
in ihm selbst eine grosse Begierd zu seiner  
eigener Vollkommenheit/einen grossen Eys-  
fer die Ehr Gottes zu vermehren / und die  
Seelen zu Gott zu befehren. Er predigte das  
H. Evangelium von Judea an bis in Ethio-  
pien oder Mohrenland. Zum 4. Verlangte  
er sehr nach der Marter/cron/damit er seinem  
Meister desto ähnlicher wäre / welches er  
endlich erlangte: dan er wurde fälschlich an-  
geklagt/geschmähet/versteiniget/und endlich  
umb Christi seines Meisters und Herzens  
Willen getödtet.

eine gute Anzahl an seiner eigenen Taffel er-  
 mehrte; ja mit eigenen Händen dienete. Und  
 damit die Kirch zu Constantinopel allzeit  
 mit guten Hirten und Vorsteher versehen  
 wäre / bauete er ein Kloster / und besetzte das-  
 selbe mit geschickten / frommen geistlichen  
 Personen. Ob sich nun wohl Pabst Adria-  
 nus nach verstandener Sach anfänglich des-  
 sen / zum Theil gegen dem Käyser / zum Theil  
 gegen den Tarasium selbst beklagt / so ließ  
 er es ihm doch gefallen / wofern der Käyser  
 den Brauch und die Verehrung der heiligen  
 Bilder wider auffbringen wolte. Zu diesem  
 End ward in der Statt Constantinopel eine  
 Versammlung angestellt / die weil sie aber  
 mit gewaffneter Hand von den Soldaten  
 (welche sich beförchteten / daß man die Ver-  
 ehrung der Heiligen Bilder bestättigen  
 würde) verwahret / und in ihrer Freyheit ver-  
 hindert / also ward der Käyser verurtheilt ge-  
 melte Versammlung im folgenden Jahr zu  
 Nicea in Bithinien zu halten / Anordnung  
 zu geben / in welcher endlich beschloffen / daß  
 man die heilige Bilder behalten / und in Eh-  
 ren halten solte.

Es begab sich einsmahls / daß einer auß  
 der Renthmeistern des Käysers fälschlich an-  
 geklagt wurde / als wan er die Käyserliche  
 Renthkammer bestohlen hätte. Darauff er  
 seine Zuflucht in die Kirch nahm / und sich an  
 dem Altar gleich als an einem gefreytē Orth  
 hielt: die Soldaten / welche die Kirch / ihn zu  
 fangen / umbgeben hätten / warteten bis er sei-  
 ne Nochturfft zu thun gezwungen / auß der  
 Kirchen gieng / und nahmen ihn gefangen /  
 welches den H. Man / so ihn heimlicher Weis  
 in seiner Unschuld verthätigte / bewegte / daß  
 er alle die / so ihn gefangen / und Leyds thun  
 würden / in den geistlichen Ban thäte / wel-  
 ches Ursach gab / daß man auff's fleißigste sei-  
 ne Sachen erforschte / und für unschuldig er-  
 kente. Er widersetzte sich tapffer dem Käyser

Constantino dem jüngeren / welcher ihn  
 gemahl Marian / (under dem Ehem  
 sie ihn mit Gifft ergeben / und  
 wöllen) verworffen / und sich  
 Grauen an seinem Hoff überdies  
 so er mehr als zu viel liebte / durch  
 ster mit Nahmen Joseph / welcher  
 zeitliche Gut der Kirchen forgt  
 zusammen geben / so gar gemel  
 ram zu einer Käyserin eröhen /  
 Widerstands verfolgte der Käyser  
 alle seine Freund / und übergab  
 heren zu verwahren: der Man  
 die weil er sich eines größeren  
 Übels in der Kirchen befürchtete  
 Priester Joseph in den Ban thät  
 der Kirchen vertreiben / sondern  
 diese Verfolgung thät / die weil  
 und verriethere alles was er  
 schosß zu thun gebühren woll  
 daß er eine grosse Kranckheit an  
 an welcher er auch endlich starb.  
 die ganze Weis durch nicht  
 fönnte / ließ er ein Bild oder  
 Altar stellen / auff welchem er  
 aufrecht hielt. In seinem Zorn  
 hart vom Teuffel angefochten  
 te ihn zu schanden / und verließ  
 nach dem er seiner anbefohlenen  
 Jahr löblich für gestand. Der  
 rete sehr seinetwegen: die Armen  
 weineten: alle miteinander  
 in grossen Ehren.

Hierauff hastu erstlich zu  
 man die Bilder der Heiligen in  
 ten soll: die weil solches von  
 Christlichen Kirchen angeordnet  
 tigt worden.

Zum 2. daß die Wahl der  
 merdar in der Kirchen Gottes  
 mischen Pabst / Nachkömmling  
 sey gut geheissen und bestättigt

Zum 3. daß die Kirch Gottes ein sichere Zu-  
flucht der Unschuldigen.

Zum 4. daß man niemal/menschliches be-  
denken halber / guthessen und erkennen soll/  
was wider Gott und das Gewissen ist.

Der 26. Tag im Hornung.

### Kurzer Inhalt des Lebens des h. Porphyrii Bischoffs zu Baza.

**P**orphyrus / unangesehen daß er stäts  
krantz / und nimmer auffrecht auff sei-  
nen Füßen gehen mögte/so underließ er doch  
nimmer täglich auff seinen Knien die heilige  
Orter zu Jerusalem zu besuchen und umb-  
zutriehen. Unser Herr und Heyland erschie-  
ne ihm auff eine Zeit und an dem Berg  
Calvariä mit dem guten Schächer/darauff  
er gleich mit den Worten gemelten Schä-  
chers zum Herrn sagte: Herr/sey meiner  
ingedenk / wan du in dein Reich  
kommen wirst. Christus gab dem Schä-  
cher gleich Befehl / ihm entgegen zu gehen/  
und zu ihm zu führen: sobald er zu ihm kom-  
men / umbfieng ihn der Herr Jesus / küßete  
ihn / und legte ihm sein Creutz auff seine Ach-  
seln. Dar auff er gähling gesund wurde.

Bald nach erlangter gesundheit wurd er  
zum Priester geweyhet / und bekam Befehl/  
daß er das Creutz Christi in seiner hud / und  
zu verwahren haben sollte. Endlich wurd er  
auch Bischoff zu Baza / daselbsten er durch  
das Zeichen des heiligen Creuzes zur Zeit  
der Dürre einen reichlichen Regen erlangte.  
Er warff die Göttin Venus zu Boden/  
machte daß ein Manichisch keckerisch Weib  
erstummete / erweckte drey Kinder / welche  
in einen Pfützbrunnen gefallen und ersoffen/  
von den todten. Es befund sich / daß diese  
drey Kinder miteinander an ihren Stirnen

mit dem heiligen Creutz bezeichnet waren.  
Endlich brachte er bey dem Käyser Theodo-  
sio auß / daß er in der Statt Baza alle Tem-  
pel / welche den Abgöttern auffgebarwet/  
umbreiffen mögte.

Hier auff solt du lehren / wie hoch man  
das heilig Creutz und die Orter/an welchen  
der Herr Jesus gewohnet und gewandelt /  
lieben / und in Ehren haben / insonderheit  
aber wie man ihm und seinem Leben nach-  
folgen solle.

Zum 2. wie man die leibliche Kranckheit/  
Angst und Verfolgungen gedültig soll auß-  
stehen / und gedencken / daß es Gott an Mitt-  
len dich zu befreyn mit mangle / wofern es zu  
seiner Ehr und zu deinem Heyl nützlich seyn  
würde.

Der 27. Tag im Hornung.

### Kurzer Inhalt des Lebens des h. Andronici und seiner Hausfra- wen Achanasia.

**D**ie heilig par Volck's lebte gar fromm  
in ihrer Ehe. Andronicus war seines  
Handwercks ein Goldschmid: sie theilten  
ihre Güter in drey Theil. Den ersten theile-  
ten sie auß unter die Armen: mit dem zwey-  
ten nehreten sie geistliche Ordens-personen:  
vom dritten lebten sie selbst und erhielten  
ihre Haushaltung. In ihrer Ehe erzeugten  
sie einen Sohn und eine Tochter: als ihnen  
nun ihre zwey Kinder nach etlichen Jahren  
mit Tod abgiengen / brachte ihnen solcher  
Unfall groß Leyd / Andronicus that sich  
endlich in den Willen Gottes ergeben: Acha-  
nasia aber konte man nit trösten / sie war  
fast Tag und Nacht auff dem Kirchhoff/  
da ihre Kinder begraben: heulete und weyne-  
te/ bis ihr endlich der h. Julianus / in dessen  
Nahmen die Kirch gebawet / erschiene /  
sie

Krenz